

Chancenfeld Forschung



Anthony Ross-Hellauer, Elisabeth Lex und Stefanie Lindstaedt vom Team des Chancenfeldes Forschung.

In der Forschung bedeutet Digitalisierung die große Chance, ein effizientes Forschungsdatenmanagement nach Open-Science-Prinzipien sowie neue Methoden der Dissemination zu entwickeln – als Basis für wettbewerbsfähige Forschung und als Ausgangspunkt für neue Forschungsansätze.

Digitale Agenda

Solides und innovatives Forschungsdatenmanagement muss sich heute auch der Frage stellen, wer Zugang zu den gesammelten wissenschaftlichen Daten hat. Der Digitalisierungsplan in der Forschung enthält daher nicht nur die Entwicklung eines zukunftsfähigen Forschungsdatenmanagements samt Supportservice für Forscherinnen und Forscher, sondern soll auch gemeinsam

mit ihnen ein Regelwerk für den Zugriff darauf schaffen. Dem liegt ein klares Bekenntnis der TU Graz zu Fair Data und Open Science zugrunde.

Die Eckpunkte

Klare Richtlinien zu Forschungsdatenmanagement und Open Access: Am Ende eines gemeinschaftlichen Prozesses sollen detaillierte „Policies“ zum Umgang mit Forschungsdaten stehen und die Rollen der beteiligten Akteurinnen und Akteure geklärt sein. Dabei gilt es einerseits, die Forschungsergebnisse aus Kooperationen mit der Wirtschaft hinreichend zu schützen, und andererseits, die kompetitive Forschung an der TU Graz international noch besser sichtbar zu machen.

Optimierung des Forschungsdatenmanagements: Aus Pilotprojekten in den unterschiedlichen Disziplinen werden Lösungen für eine standardisierte Dateninfrastruktur entwickelt – mit dem Ziel, in effizienter Weise vorhandene

Forschungsdaten für neue Forschungsansätze zur Verfügung zu stellen und damit für den internationalen Wettbewerb gerüstet zu sein. Synergien mit Infrastrukturen auf europäischer Ebene – Stichwort „European Science Cloud“ – und anderen Universitäten sollen hergestellt werden.

„Neben der reinen Forschung, in der es Entwicklungen wie Open Data, Open Access oder das Vorhandensein von großen strukturierten Daten gibt, betrifft Digitalisierung natürlich auch die Befähigung, neue informatische Methoden anzuwenden. Wir müssen uns hier sehr gut aufstellen.“

Horst Bischof, Vizerektor für Forschung

Wie digital sind Sie privat?

Privat bin ich ganz pragmatisch bezüglich digitaler Technologien. Ich bin der Meinung: „Whatever works“. In meiner Forschung bin ich jedoch davon überzeugt, dass die Fähigkeit, mit den neuesten digitalen Tools und Methoden umzugehen, heutzutage für alle unerlässlich ist – ungeachtet der Fachrichtung. Digitale Technologien eröffnen neue Forschungshorizonte in jedem Bereich!

Anthony Ross-Hellauer,
Projektleitung Chancenfeld Forschung

Neue Infrastrukturlösungen: Für administrative Tätigkeiten vor allem auch in der wissenschaftlichen Zusammenarbeit sollen einfach handhabbare digitale Prozesse geschaffen werden, um Forschende zu unterstützen. ■

Topaktuell:

Am 19. Juni fand ein Digital Lunch zum Thema Forschung am Campus Neue Technik statt. Eine Zusammenfassung finden Sie noch im Juni auf: godigital.tugraz.at/category/forschung

Kontakt:

Anthony Ross-Hellauer
Projektleiter Chancenfeld Forschung
E-Mail: tross@know-center.at
Tel.: +43 316 873 32800

Forschung befindet sich in einem grundlegenden Wandel, angetrieben von digital vernetzten Technologien. Forscherinnen und Forscher haben jetzt eine Fülle neuer Möglichkeiten zur Kommunikation, Vernetzung, Verbreitung und Verfolgung der Auswirkungen ihrer Forschung. Das exponentielle Wachstum der Computerrechenleistung für die datenbasierte Forschung verändert die Art und Weise, wie Daten gesammelt, kuratiert und analysiert werden können. Forschungsaktivitäten werden heutzutage so oft digital durchgeführt, dass unser Potenzial zur Messung ihrer Auswirkungen erheblich gestiegen ist. Viel Veränderung findet bereits statt, aber es kann noch mehr getan werden, um diesen Paradigmenwechsel voranzutreiben.

Stefanie Lindstaedt, Leiterin des Institute of Interactive Systems & Data Science, CEO Know-Center